

RAW Halberstadt arbeitet billiger und besser

Seit zwei Jahren ist das RAW Halberstadt kein Ausbesserungswerk im herkömmlichen Sinne mehr. Wir beschäftigen uns seit dieser Zeit in der Hauptsache mit der Rekonstruktion des Reisezugwagenparks der Deutschen Reichsbahn. Das brachte für uns eine völlig neue Situation auch in der Preisbildung und in der Normenarbeit. Es gab keinerlei Erfahrungswerte. So konnte es uns passieren, daß die Löhne anfänglich davonzulaufen schienen. Dieser Zustand mußte natürlich verändert werden. Das sahen auch unsere Produktionsarbeiter ein, die immer nach einer vorbildlichen Planerfüllung strebten. Unsere Parteiorganisation stand dieser Entwicklung zuerst ziemlich ratlos gegenüber. Irgendwie mußte eine Lösung gefunden werden. Dazu gab es viele Beratungen auch mit der Werk- und Gewerkschaftsleitung. Schließlich fanden wir einen Weg, der sich beschreiten ließ, ohne die Lohntüte der Arbeiter anzutasten.

Wir wählten entsprechend unseren Bedingungen den Weg des langfristigen innerbetrieblichen Wettbewerbes. Wir organisierten diesen Wettbewerb so, daß jede Brigade die Möglichkeit hat, Wettbewerbsprämien zu erringen. Sein Hauptinhalt ist der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir fanden dafür eine jedem Arbeiter verständliche Formel. Wir stellten die in den Brigaden erreichte Ist-Lohnsumme den erzielten TAN-Einsparungen gegenüber. Diese umfaßten sowohl die Einsparungen, die durch die Anwendung der Seifert-Methode erzielt wurden, als auch diejenigen, die sich durch die Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen und durch die Normenüberprüfungen seitens des TAN-Büros ergaben. Wir drückten das durch folgende Formel aus:

$$\frac{\text{TAN-Einsparungen} * 100}{\text{Ist-Lohnsumme}} = \%$$

Für jedes Prozent dieser so ermittelten Steigerung der Arbeitsproduktivität bekam die Brigade je Mitglied im Monat 0,10 DM gutgeschrieben.

Die zweite Bedingung unseres Wettbewerbes war die, unbedingt Qualitätsarbeit zu liefern. In unserem Betrieb gibt es in der Qualitätsbewertung kein „Q“. Die höchste Bewertung ist die Qualitätsstufe 1,0. Die volle Prämie, die entsprechend der ermittelten Steigerung der Arbeitsproduktivität errechnet wurde, bekam die Brigade jedoch nur dann ausgezahlt, wenn sie die höchste Qualitätsstufe 1,0 in ihrer Arbeit erreichte. Für jedes Zehntel Qualitätsminderung wird von der Prämie 1 Prozent abgezogen. Bei der Qualitätsstufe 1,3 also 3 Prozent. Verschlechtert sich jedoch die Qualitätsstufe auf 1,4 oder gar 1,5, dann wurden 50 Prozent der Prämie gestrichen, und bei 1,6 und schlechter entfiel die Prämie völlig. Mit dieser Methode glauben wir, die wesentlichsten Fakten im Wettbewerb und in, der Prämierung mit erfaßt zu haben, die durch die Arbeit der Brigade direkt zu beeinflussen sind. Steigerung der Arbeitsproduktivität und Kampf um höchste Qualität steht also in einem direkten Zusammenhang und wird durch das angewandte Prinzip der materiellen Interessiertheit gefördert.

Mit diesem Wettbewerb haben wir im vergangenen Jahr gute Erfolge erzielt. Zu Beginn des Jahres 1960 kostete bei uns ein Reko-Reisezugwagen noch rund 58 000 DM. Bis zum Jahresende hatten wir die Kosten auf rund 51 000 DM gesenkt. Die insgesamt ersparten betrugen rund 3,5 Millionen DM. Ging das nun auf Kosten unserer Produktionsarbeiter? Im Gegenteil. Lag bei uns der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters zu Beginn des Jahres 1960 bei 580 bis 600 DM, so hatte er sich bis zum Jahresende auf 600 bis 650 DM erhöht. Und wie stand es mit der Planerfüllung? Laut Plan sollte das RAW Halberstadt 1960 475 Wagen herstellen. Tatsächlich hatten aber bis zum Jahresende 495 Wagen das Werk verlassen. Das RAW Halberstadt konnte im zweiten und im vierten Quartal 1960 als Republikssieger im überbetrieblichen Wettbewerb der 26 RAW hervorgehen und wurde mit der Wanderfahne des